

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die **Volksstimme** erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — **Verantwortliche Redaktion** (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Brackwald, Magdeburg. **Verantwortlich für Inserate**: August Babian, Magdeburg. **Verlag** von Bernhard Garbau, Magdeburg. **Druck** von Franz 2 1/2, monatlich 70 Hg. Bei den Verkäuflichen 2 2/5 zzgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Hg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Hg. — **Inserationsgebühr** die sechsgepaltenen Zeilen 15 Hg. Post-Zeitungsliste Nr. 6182

Nr. 215.

Magdeburg, Dienstag den 15. September 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich des Romans „Martha's Kinder.“

Die Soldatenmißhandlungen.

Eine Berliner Korrespondenz läßt sich von militärischer Seite halbamtlich schreiben:

Bezüglich der neuerdings wieder kraft hervortretenden Soldatenmißhandlungen herrscht in der Armeeverwaltung die Auffassung, daß in der Tat die Tendenz festzustellen sei, daß die Mißhandlungen in der letzten Zeit häufiger und vor allen Dingen roher geworden seien. Es stehe dahin, ob diese bedauerliche Erscheinung auf eine tatsächliche Verschlimmerung der Verhältnisse oder auf die häufigere Ausübung des Beschwerderechts zurückzuführen sei. Jedenfalls beabsichtigt die Armeeverwaltung mit „Feuer und Schwert“ gegen das Uebel vorzugehen, wenn auch nicht anzunehmen sei, daß eine Abänderung des Militärstrafgesetzbuchs angestrebt werde.

Statt große Worte von „Feuer und Schwert“ zu äußern, sollte die Militärbehörde lieber wirksame Mittel ergreifen, um den abscheulichen Militärmißhandlungen vorzubeugen, welche zweifellos vorgekommen sind, seit es stehende Heere gibt und die nur deshalb in letzter Zeit häufiger bekannt werden, weil das Verfahren vor den Militärgerichten öffentlich ist. Ohne diese Öffentlichkeit würde die Militärverwaltung selbst nicht erfahren haben, welchen Umfang diese Soldatenmißhandlungen erlangt haben. Die Öffentlichkeit der Verhandlungen ist immerhin ein Mittel, welche dadurch, daß sie die Kritik in Parlament und Presse hervorgerufen, mit dazu dienen können, die grauenhaften Verbrechen der Soldatenkinder zu vermindern. Trotzdem stehen maßgebende Kreise innerhalb der Militärjustiz der Öffentlichkeit des Verfahrens noch immer feindlich gegenüber, statt die Mißhandlungen „mit Feuer und Schwert“ auszurotten. So meldet die „Rhein.-Westf. Ztg.“ z. B. aus Kiel vom 10. September:

Der Bericht der 1. Marine-Inspektion sagt, das wegen des von ihm beobachteten Verfahrens hartes Befremden erregen muß: Unter Anklage standen der Korvettenkapitän Berger und der Kapitänleutnant Memminger, beide damals auf dem in den ostasiatischen Gewässern stationierten kleinen Kreuzer „Geier“. Nach dem Aufbruch der Zeugen (es hatten nur zwei Offiziere, die Kapitänleutnant Spring und Orth erschienen) und der Bekanntgabe der Richter standen ganz entgegen dem Gebrauch einer der militärischen Richter, Korvettenkapitän Starke, auf und beantragte **Ausschluß der Öffentlichkeit** wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen. Auf Befragen durch den Verhandlungsführer erklärte der erste Angeklagte, daß er für den Fall, daß er einen solchen Antrag stellen könne, bitte, die Öffentlichkeit auszuschließen. Kapitänleutnant Memminger schloß sich dieser Bitte an. Das Gericht erkannte, nachdem die Mitglieder durch Kopfnicken ihre Zustimmung zu erkennen gegeben, ohne sich zur Verurteilung zurückzuziehen, daß dem Antrage stattgegeben sei, weil durch die öffentliche Verhandlung eine Gefährdung militärdienstlicher Interessen zu befürchten sei. Nach etwa 2 1/2 Stunden wurde das Urteil gefällt. Es lautete: Der Angeklagte Korvettenkapitän Berger wird wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu 5 Tagen Gefängnis, der Angeklagte Kapitänleutnant Memminger wegen Abstattung einer falschen dienstlichen Meldung und wegen Ausstellung unrichtiger Dienstatteste zu 2 Tagen Stubenarrest verurteilt. Für die Dauer der Urteilsbegründung wurde die Öffentlichkeit aus dem angeführten Grunde wieder ausgeschlossen. Den anwesenden Berichtserfahrern wurde überhaupt nicht mitgeteilt, um welche Sache es sich handelte.

Die wegen schwerer Dienstvergehen angeklagten Offiziere beweisen, daß sie ein gewaltiges Interesse daran haben, daß niemand erfährt, welcher schweren Uebergriffe sie sich gegen ihre bemitleidenswerten Untergebenen schuldig gemacht hatten. Es wäre interessant zu erfahren, in welcher Weise der Korvettenkapitän seine Dienstgewalt mißbraucht hatte. Da der Herr mit fünf Tagen Gefängnis davonkam, würde es für das deutsche Volk von Wichtigkeit sein zu wissen, warum er eine so geringfügige Strafe erhalten hat. Der verurteilte Leutnant wurde bestraft, weil er falsches Zeugnis gegen seinen Nächsten abgelegt hatte. Wunderjam, höchst wunderjam, daß er mit zwei Tagen Stubenarrest davonkam!

Die Militärmißhandlungen sind mit dem bestehenden Militärsystem untrennbar verknüpft. Leider aber ist die Armeeverwaltung nicht geneigt, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, welche innerhalb des bestehenden Militärsystems die Mißhandlungen wenigstens vermindern würden. Einen Beweis dafür liefert ja das Schicksal des Erbprinzen von Meiningen, der seinen Posten als Kommandierender General des 6. Armeekorps verlassen mußte und dessen Erlaß auf höheren Befehl zurückgenommen wurde. Der Erbprinz von Meiningen wollte den Soldaten an Stelle des Beschwerderechts die Beschwerdepflicht auferlegen, er wünschte außerdem, daß alle Beschwerdefälle dem Generalkommando selbst mitgeteilt werden. Das „Recht“ zur Beschwerde wird nur in den seltensten Fällen benutzt, denn fast immer fürchtet der Beschwerdeführer, infolge der Beschwerde noch schlechter behandelt zu werden wie vorbem, oder sogar wegen „leichtsinnigen“ Beschwerdeführens eine Strafe zu erleiden, wenn ihm der Beweis

seiner wahrheitsgemäßen Angaben mißlingt. Zumeist wird der beschwerdeführende Soldat von dem Hauptmann, bei dem er seine Beschwerde anzubringen hat, mit dem den Vorgesetzten unwillkürlich eignen Ton gefragt, ob er auch die Beschwerde aufrechterhalten will. Schon das genügt, um manchen davon abzuhalten, den Kampf gegen seinen Peiniger weiter zu führen. Solange die Generale die meisten der Beschwerden nicht erfahren, dürfte ihnen — selbst den besten Willen vorausgesetzt — die Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen trotz aller „Feuers“ und aller „Schwerter“ unmöglich sein.

Zur Verminderung der Militärmißhandlungen würde es ferner führen, wenn die Soldaten gegen die brutalen Ausschreitungen unmenschlicher Vorgesetzter Widerstand leisten dürften. Infolge des vorgeschriebenen Kadavergehorsams darf der Soldat zunächst nichts dagegen unternehmen, wenn er geprügelt wird, sondern muß es sich zunächst gefallen lassen; er muß sich allen Befehlen seiner Vorgesetzten fügen, selbst dem entwürdigendsten. Hier muß zunächst Wandel geschaffen werden! Das Recht zum passiven Widerstand gegen Soldatenquälerei muß jedem Soldaten eingeräumt werden.

Eine Abänderung des Militärstrafgesetzbuchs erscheint nicht notwendig, um die Soldatenmißhandlungen zu vermindern, — darin geben wir dem Offiziosus recht. Viel nötiger ist die Reform oder richtiger Beseitigung der Militärstrafprozessordnung. Die Militärmißhandlungen sollten vor die Zivilgerichte kommen, damit die Soldatenquälerei nicht mehr von Richtern abgeurteilt werden, welche selbst Vorgesetzte von Soldaten sind und die ganzen Vorurteile der Offizierskaste in sich aufgenommen haben. Außerdem dürfte das Begnadigungsrecht der Krone sich auf die wegen Mißhandlung Untergebener verurteilten Personen nicht erstrecken, denn in manchen Unteroffizier- und Offizierskreisen besteht die Ansicht: „Unsre Kameraden werden schon nicht gar zu hart verurteilt, wenn unsre Scharntaten herauskommen und, — wenn wir wirklich vom Kriegsgericht arg mitgenommen werden sollten, dann dürften wir auf eine Begnadigung nicht vergeblich hoffen.“

Endlich würde es zur Verminderung der Soldatenmißhandlungen erheblich beitragen, wenn die körperliche und geistige Ausbildung der Schuljugend gebessert wird. Der Mangel an körperlicher Gewandtheit und an Bildung bedingt es, daß zahlreiche unserer Soldaten sich im Dienste wenig ansehnlich zeigen und dadurch den Eern der Soldatendriller erregen. Auch ohne Einführung des Militärsystems ließe sich eine militärische Ausbildung der Schüler vom 6. bis zum 14. Lebensjahr im Turnen und Gyzieren bewerkstelligen, eine körperliche Erziehung, welche das Proletariat auch für den harten Kampf ums Dasein in kapitalistischer Iron gewappneter machen würde. Der Lehrmangel und die geringfügigen Leistungen der Volksschulen tragen einen wesentlichen Teil der Schuld daran, daß die Soldaten zumal im Instruktionsunterricht ungewandt sind. Die besten Soldaten sind zumeist die — Sozialdemokraten, welche aus den weniger schlechten städtischen Volksschulen stammen und sich einige Bildung durch die Lektüre der Zeitungen und sonstiger Literatur angeeignet haben. Die außerhalb ihrer Dienstzeit unserer Partei angehörigen Soldaten haben zumeist unter Mißhandlungen weniger zu leiden wie die rückständigen Elemente vom Lande.

Leider werden die herrschenden Klassen und die Regierung keinen von unsern Vorschlägen berücksichtigen, trotz der offiziellen Ankündigung, daß man den Soldatenmißhandlungen den Garaus machen wolle. Es wird leider weitergeprügelt werden und der Sozialdemokratie überlassen bleiben, mit dem prinzipiellen Kampf gegen das herrschende Militärsystem, auch den gegen die Soldatenmißhandlungen allein zu führen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. September 1903.

Ein Schußmann als Beschützer nächstlicher Eindringlinge.

Am 11. August dieses Jahres berichtete unser Eberfelder Parteiblatt eine Affäre aus Hagen, auf deren Wiedergabe wir in der Hoffnung auf baldiges Einschreiten der Behörden damals verzichteten. Dort wurde erzählt:

Am vergangenen Sonntag abend gegen 10 1/2 Uhr wurde hier bei dem Rentieren Herrn M. energisch Einlaß begehrt und da M. keine Neigung zeigte, zu so später Stunde noch irgendwelche Besuche zu empfangen, wurde kurzehand die Korridortür eingedrückt und herein drängten sich hinter der von M. geschiedenen Frau etwa sechs offenbar zu allem entschlossene Männer, die dem M. auch zugleich zu Leide rückten. M. gelang es jedoch nach, seines Revolvers habhaft zu werden und mit diesem in der Hand die „Sturmkolonne“ aus dem Korridor zu treiben, während die von ihm geschiedene Frau

inzwischen das erreichbare Küchengeschirr in Erklärer schlug und Zetermordio schrie, als M. diesem seiner Geldbörse wenig dienlichen Beginnend begreiflicher Weise ganz energisch abwehrte.

Da erschien plötzlich der Schußmann Kemmert auf der Bildfläche und hinter ihm die „Sturmkolonne“, die offenbar selbst herbeigeholt hatte. Als nun M. die Eindringlinge aus neue zum Verlassen seiner Wohnung aufforderte und sah, daß trotz des Schußmanns die Angreifer auf ihn eindringen, hielt er denselben wiederum seinen Revolver entgegen, und da erregte sich das Unglaubliche: Der Schußmann entriß M. die Waffe und nun wurde der wechselose Mann im Nu umringt, zu Boden geworfen und mit Fäusten z. bearbeitet, wobei es natürlich nicht ohne Verletzungen abging, abgesehen davon, daß auch seine Kleidung dabei zerfetzt wurde!

Wenn der Schußmann auch versuchte, den einen auf M. knienend Raufbolde (der nach einem Messer schrie) zurückzuhalten, so will das nichts sagen, denn die andern konnten nicht gleichzeitig abgewehrt werden und M. gelang es nur dadurch, sich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, daß der auf ihm kniende in seinen Taschen — offenbar nach einem Messer — suchte, wobei sich ihm M. entwand und dann in ein Zimmer flüchtete, worauf sich der Schußmann sowie die Raufbolde entfernten. Letztere wurden nicht etwa — wie man eigentlich erwarten sollte — fixiert, neu! Anscheinend muß M. froh sein, daß er nicht noch die Nacht hinter schwebischen Gardinen zubringen mußte, weil er „mit seinem Revolver Leute bedroht hat“!

Der Gewährsmann unfres Eberfelder Blattes sah den betreffenden Schußmann Kemmert mit einem ziemlich dick verbundenen Zeigefinger der linken Hand umhergehen und konnte es nicht erklären, wie die Waffe entstanden sein möchte. Der Schußmann M. hat den dem S. M. abgenommenen Revolver entladen wollen, hierbei den Zeigefinger vor die Mündung des Revolvers gehalten und da — frachte der Schuß und der Schußmann hatte das Geschloß im eignen Zeigefinger!

Die Raufbolde konnten also unbehelligt ihrer Wege gehen. — Interessant ist, daß, wie wir jetzt erfahren, der Mißhandelte sogar eine polizeiliche Vorladung bekam, weil er andre mit einem Revolver bedroht hat, sich also den Mißhandlungen nicht unterworfen hat. Beschwerden und Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft haben bisher keinen Erfolg gehabt, wenigstens ist innerhalb von fast 4 Wochen noch keine Antwort erteilt und der kernaussicht hat die

Ein „Kulturbild“ aus einer Arbeitsanstalt.

Raum aus eigener Schuld, sondern infolge der sozialen Zustände unserer Zeit stinken Hunderte von Proletariern in das Lumpenproletariat. Durch die Not werden sie obdachlos, durch Hunger zum Betteln und zur Landstreicherei getrieben. Dann aber überläßt man die Armen der Pein, nachdem man sie hat „schuldigt“ werden lassen. Welche barbarischen Grausamkeiten in Deutschland erfunden werden, um die unglücklichen Insassen eines Arbeitshauses zu peinigen, geht aus folgendem Bericht einer Verhandlung vor dem Dresdner Landgericht hervor, über welche die „Sächsl. Arb.-Ztg.“ berichtet:

Unter der Anklage, die Insassen der Bezirksanstalt Saathausen körperlich schwer mißhandelt zu haben, standen der frühe Anstaltsaufseher Richard Paul Perwitzsch, der Anstaltsaufseher Ernst Rörig Wahl und der jetzige Nachschußmann (früher auch Aufseher) Anton Bruch vor dem hiesigen Landgericht. Zu der Verhandlung sind eine Reihe früherer und jetziger Korrektionäre als Zeugen geladen. Die in der Anklageschrift enthaltenen Mißhandlungen bestritten die Angeklagten entschieden und stellen alles ihnen zur Last gelegte als Lügen hin. Der Vorsitzende verliest hierauf die für die Anstaltsbeamten geltende Instruktion, in der ausdrücklich alles Schlagen wie sonstige Mißhandlungen verboten sind.

Von den Zeugen bekundet zunächst der Handarbeiter und frühere Korrektionär Hermann: Er sei gleich nach seiner Einlieferung vom Aufseher P. gestoßen und beschimpft worden. Die ganze erste Zeit seines Aufenthalts sei eine Zeit fortwährender Mißhandlungen gewesen. Er mußte z. B. bei der Arbeit in der Ziegelei (wo die Anstaltsinsassen beschäftigt wurden) einmal in den noch heißen Ziegelofen gehen. Trotzdem es kaum zum Aushalten war, mußte er doch längere Zeit darin verweilen. Ein andermal mußte er mit verschiedenen andern dreiviertel Stunde lang Kniebeuge machen. „Wer schlapp“ wurde, bekam Faustschläge ins Genick. Auch Prügel mit einem starken Stod hat Zeuge erhalten, und zwar wurde da blinde Lings drauf los geschlagen. — Der Zeuge Röhler (früherer Korrektionär) ist gleichfalls bei seiner Einlieferung vom Angeklagten P. mißhandelt worden. Ferner wurden die Korrektionäre in der ersten Zeit gezwungen, auf dem Hofe Laufschrift bis zur völligen Erschöpfung zu machen. Wer nicht mehr weiter konnte, wurde geprügelt.

Der Zeuge Paul (früherer Korrektionär) ist von P. mit dem Stiefel derart in die Wade gestoßen worden, daß noch tagelang der Schmerz angehalten hat. Ferner ist er von P. mit einem Rechenstiel so geschlagen worden, daß der Stiel zerbrach. Wenn er, um die Notdurft zu verrichten, gebeten, austreten zu dürfen, ist ihm oft vom Angeklagten P. das verweigert worden. Einmal hat er ihm gesagt, er solle das in die Hosen befahren, dann würde er zum Gaudium aller, auch der weltlichen Insassen, im Hofe herumgeführt werden.

Zeuge Börner (früherer Korrektionär) hat ebenfalls viel Klagen vorzubringen. Wenn Revision gekommen sei, wurde vorher ausdrücklich befohlen, daß auf etwaige Fragen nach Beschwerden nicht vorzutreten habe. Der Inspektor mußte die Zustände schweigend gebilligt haben, denn er habe bei einer Gelegenheit selbst aus dem Fenster heraus zum Schlägen aufgerufen. — Der Zeuge Dietrich (früherer Korrektionär) ist gleich nach der Einlieferung in die Ziegelei geprügelt worden. Als man ihn wieder herausließ, sei er beim Stimpfen und auch vom Inspektor selbst am Hofe gewürgt worden. Seine übrigen Aussagen decken sich mit denen der andern Zeugen. D. ist mit Morgenstern aus der Anstalt ent-

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. September 1903.

— Das Geheimnis unsrer Siege ist die nie erlöschende Kampfbegeisterung in unsern Reihen. Noch sind wir warm vom letzten Kampf im Juni und schon wieder rüsten wir zu neuem Vorgehen, zur Landtagswahl. Selbst unsre Gegner nannten unsre Opferwilligkeit bereits vorbildlich. Parteigenossen zeigt, diese Opferwilligkeit und Kampfreueigkeit dadurch, daß Ihr die zu Dienstag einberufenen sechs Versammlungen massenhaft besucht! Die Beteiligung an der Landtagswahl ist zugleich ein Protest gegen die unverächtliche Junkersippigkeit in Preußen. Zeigt, daß Ihr die Gemeingefährlichkeit dieser Volksfeinde und Volkseutrichter erkannt habt und agitiert in Freundes- und Bekanntenkreisen eifrig für guten Besuch! In den Versammlungen referieren:

- im „Dreikaiserbund“ Otto Voh;
- im „Luisen-Park“ Hans Markwald;
- im „Thalia“-Saal Wilhelm Haupt;
- in der „Herbster Bierhalle“ Robert Albert;
- im „Weißen Hirsch“ Alwin Brandes;
- in der „Krone“ Hermann Weims.

Jeder Besucher einer Versammlung, der sein Mitgliedsbuch vorzeigt, erhält die Broschüre über die „Landtagswahlen“ von Dr. Leo Arons gratis. —

— Wer flunkert? Unzufrieden mit dem Genossen Bebel sollen die Sozialdemokraten in der Pfalz sein. Das ist die neueste Weisheit, die die „Freisinnige Zeitung“ aus den Verhandlungen des pfälzischen Parteitagess herausgeholt hat und die Kreisblätter in der Provinz drucken es eifrig nach. Auf dem Parteitage wurde allerdings erwähnt, daß Genosse Bebel in der Reichstagswahl-Kampagne einen verprochenen Vortrag telegraphisch abgesetzt habe. Diese Erwähnung geschah aber nur, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, in der Pfalz selbst tüchtige Agitatoren heranzubilden, um nicht immer auf die Hilfe auswärtiger Genossen angewiesen zu sein. Im übrigen suchen es diese Zeitungen so hinzustellen, als ob Bebel den Kaiserslauterner Genossen mit der „Ausrede des Unwohlseins“ etwas vorgeflunkert habe, da er ja in Offenbach, Hanau, Karlsruhe gesprochen hätte. Es bedarf der Zurückweisung dieser Verdächtigung gewiß nicht; Augenzeugen sind indessen in der Lage zu versichern, daß Genosse Bebel, als er in Hanau und Offenbach sprach, offenbar an einer schweren Erkältung litt. Und wer unsern Bebel hier in Magdeburg am 21. Juni sprechen hörte, wird das bestätigen. Wenn diese Schandblätter und Blättchen also von einem „Mangel an Wahrheitsliebe“ bei Bebel fasseln, so ist das zum mindesten unverschämte. —

— Zum Kapitel Lehrlingsausbeutung. In Nummer 204 der „Volksstimme“ vom Mittwoch den 2. September brachten wir unter „Magdeburger Angelegenheiten“ einen kleinen Artikel mit der Epithete „Ausbeutung der Lehrlinge“. In diesem Artikel wurde der Unglücksfall eines

Lehrlings geschildert und moniert, daß in der Möbelfabrik des Herrn Kirchhoff jugendliche Arbeiter über die Gebühr an Maschinen verdammt werden. Wir gebrauchten in diesem Artikel auch dieferhalb den Ausdruck „Lehrlingsausbeutung“. Daraufhin erhalten wir von Herrn Kirchhoff folgende Zuschrift, die wir der Originalität halber im Wortlaut zum Abdruck bringen:

An die Redaktion der „Volksstimme“

Hier. Unter dem Motto „Lehrlingsausbeutung“ brachten Sie in der Montags-Nummer vom 7. d. M. Ihres Blattes einen Artikel, in welchem Sie sich eine Kritik erlauben, welche tatsächlich falschen Ursprungs ist. Denn es kann von maßgebenden Personen festgestellt werden, daß von einer Ausbeutung von Lehrlingen in meinem Betriebe durchaus keine Rede sein kann. Da dieselben ihre Ausbildung sowie Verpflegung in jeder Hinsicht voll und ganz genießen, so daß ich als Meister zur Ausbildung von Lehrlingen zu tüchtigen Gesellen immer gesucht bin, welches mir am besten die vielen Lehrlingsangebote beweisen. Ferner ist meinen jüngeren Lehrlingen das Arbeiten an den Maschinen sehr beschränkt. Sie hätten gewiß besser getan, bevor Sie sich solche falschen Behauptungen erlauben, sich zuvor zu informieren. Ich erlaube Sie nur hiermit dringend, den betreffenden Artikel über Lehrlingsausbeutung umgehend widerrufen zu wollen, auch dieses mein Ersuchen in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen, im andern Falle ich klagbar werde.

Achtungsvoll

U. d. Kirchhoff, Tischlermeister.

Herr K. wird uns hoffentlich dankbar sein, wenn wir seinen Schreibbrief mit allen stilistischen Schönheiten der breitesten Öffentlichkeit vorlegen. Den Artikel zu widerrufen, liegt kein Anlaß vor, da Herr K. den Unfall des Lehrlings Fulte nicht bestritt. Von einer Verpflegung der Lehrlinge haben wir kein Wort geschrieben. Was den Ausdruck Lehrlingsausbeutung anbelangt, da muß es uns Herr K. schon überlassen, was wir darunter verstehen. Wenn Lehrlinge 11—13 Stunden arbeiten müssen, so bezeichnen wir das als Ausbeutung. Hoffentlich ist Herr Kirchhoff damit zufrieden. —

b. Jugendlige Krüppel. Das aus den Jahresberichten der Berufsvereinigungen zu ersehende Steigen der Zahl der Verletzungen jugendlicher Arbeiter beweist an sich schon, daß junge Leute und Lehrlinge, die infolge mangelnder Körperkraft und auch aus anderen Gründen zur Arbeit an freilaufenden Maschinen als nicht geeignet angesehen werden können, immer mehr als Maschinenarbeiter beschäftigt werden.

In Magdeburg haben sich in letzter Zeit die Fälle derart gehäuft, daß wir diese Angelegenheit nicht mehr mit einfachem Registrieren hingehen lassen können. Vornehmlich sind es Tischlereibetriebe, in denen man Lehrlinge an Hobelmaschinen, Bandsägen (!) u. z. beschäftigt. Hier müssen die jungen ungeübten Hände schwer zu handhabenden Gegenstände von großem Gewicht über den Kopf gehoben, der für die Kleinen viel zu hoch liegt, hinweggedrückt; dort ist so ein Knirps drauf und dran, an der rasenden Kreissäge Abfälle zu zerschneiden oder Bretter zu bejäumen. Ja, es kommt sogar vor, daß Lehrlinge von 14 bis 16 Jahren an der äußerst gefährlichen Fräsmaschine (!) arbeiten. Die Folgen sind Verkrüppelungen der Hände und hier und da auch schwere Unfälle, die den Verlust ganzer Glieder zur Folge haben.

So geriet beispielsweise am Montag früh der 14½ Jahre alte Tischlerlehrling Otto Heine beim Tischlermeister Krüger, Olivenstedterstraße, mit der Hand in die Hobelmaschine. Einige Tage früher, am 31. August, verletzte sich der Lehrling Falke beim Tischlermeister Kirchhoff. Werber, während in einer hiesigen größeren Maschinenfabrik ein Lehrling beim Bedienen einer Antriebsmaschine am Kopfe verletzt wurde. Einige weitere Fälle wurden uns gemeldet, deren Einzelheiten uns nicht näher bekannt sind. Wir sind der Meinung, daß Lehrlinge unter keinen Umständen an Maschinen, die freilaufen, beschäftigt werden sollten, denn diese jungen Leute haben erstens nicht die erforderliche Gewandtheit zum Bedienen der Maschinen und dann mangelt es ihnen auch an der erforderlichen Aufmerksamkeit; außerdem ermüden sie leicht und bei der Gefährlichkeit aller Holzbearbeitungsmaschinen ist jedes Erschlaffen der Körper- und Geisteskraft mit erheblicher unmittelbarer Gefahr verbunden.

Nun wissen wir wohl, daß die Unternehmer sich den Teufel darum scheren, ob die jungen Leute schon zu einer Zeit verkrüppeln, wo sie erst eben beginnen, sich für den Kampf ums Brot vorzubilden. Die Herren bezahlen ja der Berufsvereinigungen ihre Beiträge, also! — Und dann: wo der Profit in Frage kommt, wo man billige Arbeitskraft bekommen kann, wer wird da noch nach Leben und Gesundheit der Lehrlinge fragen? Jedenfalls wäre eine derartige Rücksichtnahme in der Geschichte der kapitalistischen Ausbeutung neu.

Nun schreibt der § 120a der Gewerbeordnung den Unternehmern vor „den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit . . . geschützt sind . . .“ und § 120e macht es Gewerbeunternehmern, welche Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigen, zur Pflicht bei der Einrichtung der Betriebswerkstätte und bei Regelung des Betriebs diejenigen besonderen Rücksichten auf Gesundheit . . . zu nehmen, welche durch das Alter der Arbeiter geboten sind. Es liegt zweifellos im Sinne dieser Bestimmungen, daß der Unternehmer die Beschäftigung von Lehrlingen an Maschinen nicht zulassen darf. Trotzdem enthalten die Unfallversicherungs-Vorschriften der Norddeutschen Holz-Berufsvereinigungen kein Wort davon! Und gerade diese Berufsvereinigungen müßten wissen, wie notwendig eine derartige Bestimmung ist. Ob die Polizeibehörde Gebrauch von dem ihr nach § 120 d der G.O. zustehenden Recht gemacht und für die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen an Maschinen Verbote erlassen hat, wissen wir nicht. Es ist dies aber unwahrscheinlich, denn sonst müßten alle jene Unternehmer bestraft worden sein, in deren Betrieb Lehrlinge durch Unfall verletzt wurden.

Die bedauernden Opfer der Profianmacherei, welche schon so frühzeitig ihre gesunden Glieder einbüßen, sind in besonders übler Lage, da das Unfallversicherungs-Gesetz die Rente bekanntlich immer nur nach dem Jahresarbeitsverdienst und, wo dieser niedriger als der ortsübliche Tagelohn ist, nach diesem bemisst.

Der ortsübliche Tagelohn ist aber für jugendliche Personen so jämmerlich gering — in Magdeburg beispielsweise Mk. 1,20 —, daß die Rente in gar keinem Verhältnis zu der wirklichen Schädigung des Verletzten steht. Man muß nur einmal sich den Fall vergegenwärtigen, daß ein 17-jähriger Lehrling die

Genilleton.

Rachdruck verboten.

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Bloß.

(44. Fortsetzung.)

Aber über den Weimarer Schlauch kam ein merkwürdiges Päckchen, das seine Nase erfaßte; vergeblich hielt er an sich mit aller Gewalt, er mußte laut niesen und er war wegen überlauten Nießens bekannt, denn in seiner Wirkhaft gab es jedesmal ein Gaudium, wenn er zu niesen begann, einmal, zweimal, dreimal, viermal, fünfmal, sechsmal, siebenmal. Da ließen ihm die hellen Tränen aus den Augen und die Gäste lachten, bis sie auch Tränen vergossen, denn wenn Schlauch niesen mußte, dann hörte man es drei Häuser weit, und waren die Fenster der Gaststube offen, dann blieben die Leute auf der Straße stehen.

Also Klang jetzt das fatale Niesen aus dem Gebüsch. Schon beim ersten Mal horchten die Gäste auf, beim zweiten Mal rief der Leutnant drohend:

„Wer hat sich eingeschlichen?“

Beim dritten Mal verschwand die dicke griechische Amazone Martha eiligst in dem Pavillon, beim vierten Mal ergriff der Leutnant einen Regen und ging entschlossen auf das Gebüsch zu. Die Studenten folgten.

„Der da?“ donnerte der Leutnant, als das Niesen zum fünften Male erscholl.

Die Demokraten hatten sich erhoben und traten aus dem Gebüsch, während ihr Genosse Schlauch zum sechsten und letzten Male sein weithin schallendes Niesen vornahm.

„Wer sind Sie und was wollen Sie?“ rief barsch der Leutnant.

„Wollen Sie sich etwas höflicher benehmen,“ antwortete Mylius mit Ueberlegenheit, die auf den Leutnant nicht ohne Eindruck blieb, als er sich sieben wohlbehafteten Männern gegenüber sah. „Wir suchen Landesverräter, die hier im Dunkeln schleichen.“

„Wir sind keine Landesverräter, aber wie kommen Sie hier herein?“ antwortete der Leutnant

„Darauf habe ich nur mit der Herrin des Schlosses zu verhandeln,“ antwortete Mylius kurz. „Und so lange werden diese Herren hier bleiben.“

„Sie wollen Gewalt anwenden?“ rief der Leutnant.

„Ich will mich nur vergewissern, ob keine Landesverräter hier sind. So lange werden die Herren schon in unserer Gesellschaft bleiben müssen.“

Auf ein Zeichen kam Thiel mit seinen sechs Mann heran und die Gäste Lolo wurden in die Mitte genommen. Widerstand versuchten sie nicht. In demselben Augenblick erschienen Lolo auf der Terrasse; sie hatte einen langen, bis auf die Erde herabfließenden seidnen Mantel umgeworfen.

Mylius schritt auf Lolo zu. Sie war höchst erstaunt, den Minister hier zu sehen.

„Ah,“ sagte sie, „der Herr Minister beehren mich mit einem Besuch —“

„Ich komme in einer wichtigen Sache,“ erklärte er, sich verbeugend.

„Kann ich Ihnen dabei dienen?“ frug Lolo mit einem schelmischen Rächeln. Sie begann zu fühlen, daß sie auf den Leiter der Geschichte des Landes Eindruck machte, und war rasch entschlossen, es auszunützen.

„Das Interesse des Landes,“ begann der Minister, dann stockte er, während Lolo das ganze dämonische Feuer ihrer Blicke gegen ihn spielen ließ, und begann wieder:

„Das Interesse des Landes —“

Lolo lächelte und sah ihm tief in die Augen.

„Mein plötzliches Eindringen —“ hub er wieder an.

„Bedarf einer Erklärung,“ nickte Lolo.

„Die Szene auf dem Leich —“

„Wollten sich der Herr Minister auch einmal ansehen,“

lachte Lolo. „Aber dazu brauchen Sie doch nicht gleich Ge-

batter Schneider und Sandschuhmacher mitsubringen.“

„Ich mußte nichts davon,“ beteuerte Mylius.

„Wir sind allzumal Sünder,“ jagte Lolo, die bemerkte,

wie ihr silberhelles Lachen den Staatsmann bezauberte.

Sie lachte über seine Verlegenheit. „Gewiß hat es Ihnen

Ihre vortheilhafte Polizei verraten.“

„Auf Ehre, nein!“

„Ich glaube Ihnen, so lange ich nicht vom Gegenteil überzeugt bin. Aber können wir nicht im Pavillon unsere Angelegenheiten besprechen?“

Lolo wußte, daß von jetzt ab sie zu befehlen hatte.

„Nehmen Sie auf der Terrasse Platz, meine Herren,“ rief sie den Demokraten und den Gästen zu, „meine Dienerschaft wird für das Weitere sorgen. Vertragen Sie sich nur recht gut miteinander. Es war alles ein Mißverständnis; ich werde den Herrn Minister aufklären.“

Damit ließ sie die Erstaunten stehen, winkte dem Minister und verschwand mit demselben im Pavillon.

Die blonde Amazone tat an jenem Abend, was alle Kammerfrauen und Kammerdiener tun — sie verlegte sich aufs Sorgen an der Tür des Gemachs, in dem das merkwürdige Paar verschwunden war. Was sie da erhörte, scheint nicht sonderlich von dem verschieden gewesen zu sein, was die Mutter der berühmten Braut von Korinth an der Tür des Schlafgemachs ihrer Tochter erlauscht hat. Nur mit dem Unterschied, daß hier sich die Liebe mit der Politik verquackte.

„Nenne mich Du,“ stammelte er, „Du einziges Wesen, das in der Tat als die wiedererstandene Aphrodite erscheint, in ihrer ganzen Herrlichkeit niedergestiegen vom Olymp, um arme Sterbliche zu beglücken!“

Und sie nannte ihn Du.

Dann sprach sie eindringlich auf ihn ein von Anarchie und Böbelherrschaft, der ein Ende gemacht werden müsse, von einem hochherzigen Fürsten, der sich an die Spitze der deutschen Bewegung sprechen müsse, von vernünftigen, patriotischen Männern und besonnenen Bürgern, von der besiegten Hydra der Revolution und von der ruhigen, geordneten Entwicklung der Zukunft.

Das konnte Martha alles nicht so genau verstehen, denn ihr war die Politik etwas gänzlich Fremdes; sie merkte sich nur die einzelnen abgerissenen Worte.

Er rief kläglich aus:

„Du willst einen Verräter aus mir machen und so-

langst meine politische Ehre von mir!“

(Fortsetzung folgt.)

ganisationen gestellten Anträge im großen und ganzen berücksichtigen. Danach sollen nach Entgegennahme des Vorstands- und Ausschussberichts in der Diskussion folgende drei Punkte gefordert werden: 1. Die Frage der Mitarbeit von Parteigenossen an der bürgerlichen Presse. 2. Die Differenz zwischen Bebel und dem „Vorwärts“ und 3. Die Rollenfrage. Weiter sollen als Punkt 4 unter der Rubrik „Taktik“ die Vizepräsidentenfrage und die sogenannten revisionistischen Bestrebungen erörtert werden. Besondere Referenten sollen nicht ernannt, aber die Beschränkung der Redefreiheit für die erwähnten Punkte aufgehoben werden.

Einmündigen schlägt vor, die von Singer erwähnten Materialien alle unter Punkt 1 „Vorstandsbericht“ zu erledigen und als besonderen Punkt „Reichstagswahlen“ mit Bebel und Vollmar als Referenten einzuschließen.

Bebel bemerkt, daß die Vorschläge Singers das Ergebnis einer eingehenden Beratung des Parteivorstandes und der Kontrollkommission seien und im Interesse einer möglichen Absicherung und Klarheit der Beratungen lägen. Die Absicht, bestehende Differenzen in der Diskussion zu kurz kommen zu lassen, bestehe nirgends, im Gegenteil, wir wollen eine gründliche, sehr gründliche Aussprache. — Sein Konflikt mit dem „Vorwärts“ würde nach gegenseitiger Aufklärung ziemlich rasch erledigt werden können. Bei der Eigenart des Falles sei es aber doch besser, ihn gesondert zu behandeln. Er bitte also, es bei den Vorschlägen Singers zu belassen. (Beifall.)

Damit schließt die Diskussion.

Der Parteitag beschließt mit großer Mehrheit gemäß den Vorschlägen Singers.

Die Tagesordnung wird also in den ersten vier Punkten wie folgt festgestellt:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes. (Allgemeines und Kaffe. Frage der Mitarbeit von Parteigenossen an bürgerlichen Blättern.)
2. Bericht der Kontrolleure.
3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit.
4. Taktik. (Vizepräsidentenfrage. Revisionistische Bestrebungen.)

Hierauf werden die weiteren Verhandlungen auf Montag früh 9 Uhr vertagt. —

Gewerkschaftsbewegung.

Die Gewerkschaftswahlen in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ergaben einen glänzenden Sieg der Liste der Gewerkschaften, die bei starker Wahlbeteiligung — in Köhlichenbroda war die Wahlbeteiligung um 200, in Rabebau und Laubegast um 100 Prozent gewachsen — 1114 Stimmen gegen 99 Stimmen der Gegner (evangelische Arbeitervereine usw.) auf sich vereinigte. Das Resultat ist um so erfreulicher, als, wie die „Sächs. Arb.-Ztg.“ mitteilt, das Mandat von gewissen Leuten versucht worden war, die Wähler irreführen dadurch, daß man auf die christliche Liste die Namen einiger allgemein unter der Arbeiterschaft geachteter und beliebter Arbeiter gebracht hatte. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. September 1903.

— Auf den Vortrag des Genossen Dr. Luz am Donnerstag im „Luisenpark“ sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Dr. Luz ist den Magdeburgern durch seine Tätigkeit als Redakteur der „Volksstimme“ hinreichend bekannt, und außerdem ist das Thema, „Die Entstehung der norddeutschen Landschaft“, ein so interessantes, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Arbeiter mit ihren Frauen zu zahlreichem Besuch dieser wissenschaftlichen Veranstaltung zu veranlassen. Wir bemerken nochmals, daß für organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Gewerkschaften dem hiesigen Kartell angeschlossen sind, gegen Vorzeigung des Verbandsbuchs der Eintritt unentgeltlich ist. Alle übrigen Besucher zahlen 25 Pfennig Entree. Also die Verbandsbücher nicht vergessen! —

— Streifbrecherinnen gesucht. Der „General-Anzeiger“ bleibt immer seinem alten Rufe als Organ für Streifbrecher getreu. In einem Inserat dieses Blattes werden jetzt Kartonnagen-Arbeiterinnen nach Hannover gesucht. Da dort die Arbeiter der Buchbindereibranche in einem Lohnkampf stehen, wird sich hoffentlich keine Streifbrecherin finden! —

— Die volkstümlichen Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1903/04 finden wiederum in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße, statt. Das Kuratorium versendet bereits die Prospekte, worin es heißt:

Kostenfrei ist die Beteiligung an den Einzelvorträgen. Für die beiden Vortragsreihen wird jedoch eine Einschreibgebühr von je 50 Pfg. für die Person erhoben. Einschreiblisten liegen aus: im Schulsekretariat des altstädtischen Rathauses, Zimmer 6, in den Sekretariaten der Rathäuser Sudenburg, Budau und Neuhald, in dem Gewerkschaftssekretariat, Gr. Münzstraße 1a, in dem Verwaltungsamt der hiesigen Gewerkschaften, Kagenstraße 7 (Güntersches Gesellschaftshaus), sowie in den Hauptexpeditionen der hiesigen Tagesblätter (Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49). Die Einschreibgebühr ausser der der Einschreibung gegen Empfangnahme einer Eintrittskarte entrichtet werden, die an den einzelnen Vortragsabenden beim Eintritt vorzuzeigen ist.

1. Einzelvorträge (Mitwoch). 1903: 14. Oktober. Igl. Baum, Stadtkommissar Peters: „Eine deutsche Stadt im 18. Jahrhundert“; 23. Oktober, Oberlehrer Klemming: „Kulturgeschichtliche Bilder aus der Zeit Goethes und Schillers“; 11. November, Oberlehrer Dr. Stricker: „Goethes Ägypte“; 25. November, Oberlehrer Dr. Mertens: „Alexander von Humboldt als Geograph“; 9. Dezember, praktischer Arzt Dr. Wag: „Der Arzt vor hundert Jahren“; 1904: 6. Januar, Oberlehrer Dr. Nordmann: „Der Zug Napoleons nach Ägypten“; 20. Januar, Stadtkommissar Dr. Neubauer: „Magdeburg in der Franzosenzeit“; 3. Februar, praktischer Arzt Dr. Henneberg: „Erfolge der Cholera in Europa am Anfang des 19. Jahrhunderts“; 17. Februar, Landgerichtsrat Schiffer: „Karl Gottlieb Sauer, Preussens größter Zuckerrübenzüchter“; 2. März, Direktor des hiesigen Museums Dr. Seidewitz: „Das Erwachen der bürgerlichen Kunst“; 16. März, Lehrer Weber: „Die Philantropen“; 30. März, Superintendent Trampelmann: „Schleiermacher in der Gesamtentwicklung seines Volkes“.
2. Vortragsreihen (Dienstag). 1903: 10., 17. und 24. November, Rektor Dr. Schmil: „Die Bakterien und andre niedere Lebewesen“; 1904: 12., 19., 26. Januar und 2., 9. Februar, Oberlehrer Seyersandt: „Die deutsche Oper von Weber bis Wagner.“

Wir wollen nicht unterlassen hierbei die Hoffnung auszusprechen, daß die Arbeiterschaft Magdeburgs diese aufklärenden Vorträge durch fleißigen Besuch auszeichnen möge.

— In der Verzweiflung. Aus dem Zuge gesprungen ist Sonnabend bei der Station Osterweddingen ein junges Mädchen, das von einem Gefangen-Aussieger nach Magdeburg transportiert werden sollte. Unter dem Vorwande, das Klosett benutzen zu müssen, hatte es sich unbeobachtet durch das Fenster desselben gedrängt und war entflohen, ehe man es bemerkt hatte. —

— Messerhelden. Der Fleischergehilfe Willi Ulrich aus Budau befand sich gestern (Sonntag) in Köhlers Konzert- und Ballhaus, Schönebekerstraße, und geriet daselbst mit mehreren jungen Leuten in Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete. Der p. Ulrich erhielt dabei einen Messerstich in den Kopf und in die linke Hand und wurde durch einen Mann der Sanitätswache Budau der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. —

— Mittelblos. Am Sonnabend nachmittag gegen 1/2 5 Uhr fiel ein dem Arbeiterstande gehörender Mann an der Ecke Kaiser- und Wilhelmstraße in Krämpfe. Weiber mußte man beobachten, daß mehrere Arbeiter, welche gerade an der Ecke standen, sich nicht um den Hilfslosen kümmerten, sondern sogar mit einer Art Schadenfreude auf den Kranken herabsahen. Ein Schutzmann sorgte für das Fortschaffen des kranken Mannes. —

— Die Sonntags-Nummer konnte in einem Teil ihrer Auflage infolge Vertriebsstörung erst etwas verspätet fertig gestellt werden. Wir bitten die Abonnenten, welche die Zeitung infolge dessen nicht zur gewohnten Stunde erhielten, um Entschuldigung. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg, Ferien-Strassammer. Sitzung vom 12. September 1903.

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Joseph Kutz zu Gommern, geboren 1855, war dem Hausbesitzer Martin Labun daselbst am 2. November dabei beihilflich, als er von der Juchersfabrik Sehm und Breiter stahl und auf einem Handwagen wegschaffte. Da wiederholter Rückfall vorliegt, lautete das Urteil auf 3 Monate Gefängnis. —

Wegen der gleichen Straftat hatte der Arbeiter Michael Ma led zu Gommern, geboren 1851, vom Schöffengericht am 23. April d. J. 3 Tage Gefängnis erhalten. Seine Verurteilung wurde verworfen. —

Vertagt. Der Restaurateur Albert Rindel zu Burg wurde vom Schöffengericht am 21. Juli d. J. wegen Uebertretung der Kreispolizeiverordnung vom 10. Oktober 1898 mit 12 Mark Geldstrafe belegt. Er hatte im April ein im Stalle gefallenes Schwein nicht an die Abdeckeri abgeliefert, sondern im Garten verscharrt. Die Verurteilung wurde vertagt. —

Hundeliebhaber. Der schon öfter erheblich vorbestrafte Handelsmann Arno Hanncke zu Langenweddingen, geboren 1876, ist angeblich ein Liebhaber des Hundetransports. Nach den Behauptungen der Anklage stahl er in der Zeit vom März bis Mai d. J. zwei Hunde, die er verkaufte. Eine Kullbögge, die er von einem Restaurateur zum kommissionarischen Verkauf erhalten hatte, ließ er verschwinden und lieferte den vereinbarten Kaufpreis von 60 Mark nicht ab. Einem Kaufmann schickte er unter 60 Mark Nachnahme einen Hund, den er als zweijährig und kerngesund ausgab, während der Hund 12 bis 14 Jahre alt und unheilbar krank war. In vier anderen Fällen kaufte er Leuten wertvolle Hunde mit achtstägiger Probezeit ab, aber weder Geld ein, noch gab er die Hunde zurück. Der Angeklagte stellte die sämtlichen Beschuldigungen in Abrede und gab an, die gestrauten Hunde seien freigeht. Die umfangreiche Verhandlung stellte nur einen Rückfalldiebstahl und drei Betrugsfälle fest. Die Kammer erkannte daher auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Wegen der übrigen Fälle erfolgte Vertagung. —

Vertagt. Die Verhandlung gegen den Buchbinder Hermann Baumann hier, geboren 1856, wegen Rückfalldiebstahls wurde zur Beugeneinladung vertagt. —

Kleine Chronik.

Ueber den heftigen Herbststurm, der vorgestern und Donnerstag das westliche Europa heimsuchte, liegen auch heute eine ganze Reihe Hiobsbotschaften vor. In Deutschland scheint der Sturm hauptsächlich in West- und Süddeutschland arg gehaust zu haben. In Aachen sind allein gegen 200 Fernsprecheinrichtungen zerstört worden. Bei Neusen wurde ein siebenjähriger Junge von einem entwurzelten Baumstamm erschlagen. Der wolkentrübende Regen hat an den Nordhängen der Ibbenhüener Berge in Westfalen Hochwasser bewirkt, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen ist. Auch weiter nach Süden hin, so z. B. in Nürnberg hat der Sturm in Obstgärten und Wäldungen vielen Schaden verursacht. In Köhlichenbach bei Lauf wurde eine Fabrikarbeiterin und in der Nähe von Waireuth ein Gemeindegemeinder durch herabfallende Äste erschlagen. In der Hamburger Gegend wurden in den Obstgärten große Verwüstungen angerichtet, desgleichen in Dresden, wo er auch die Parkanlagen stark mitnahm. In Thüringen sind auch viele Fernsprecheinrichtungen durch stürzende Bäume zerissen worden. Meldungen aus Westfalen zufolge herrschen im Emsgebiet, namentlich in der Grafschaft Bentheim, Ueberschwemmungen. Das Wechtel bildet einen großen See. Mehrere Ortschaften sind vollständig überschwemmt, die Einwohner flüchteten, in meilenweiten Strecken sind durch das plötzlich hereinbrechende Hochwasser die gesamten Feldfrüchte weggeschwemmt. Aus einigen Dörfern der Obergrafschaft wurde militärische Hilfe erbeten. —

Kleine Tageschronik. Der seltene Fall, daß eine Frauensperson wegen Situikeitsverbrechens verfolgt wird, hat sich in Charlottenburg ereignet. Dort machte sich das neunzehnjährige Hausmädchen Emma Hammacher der Blutschande schuldig, indem sie mit einem minderjährigen Verwandten strafbaren Umgang pflegte. Als die unsaubere Sache herauskam, wurde die Hammacher sühlig. Nach Unterzählung von 40000 Mark wurde Direktor Reiffe von der Aktien-Malzkücherei in Langensalza sühlig. — In Königs-Winter wurden mehrere Personen, die auch solches Geld ausgegeben hatten, wegen falschsüßlich verhaftet. — Eine große Feuersbrunst brach in dem Hofstadel Nr. 13 Wohnhäuser nebst Scheunen ein. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Bau der katholischen Kirche in Neurode i. Schl. Der Maurerpolier Kresse und der Maurer Jellmann, welche am Turm derselben beschäftigt waren, stürzten herunter, weil ein Seil plötzlich riß. Beide wurden getödtet. — Die aus Prag gemeldet wird, ist der Luftballon der bairischen Luftschiffabteilung

„Frank“ bei Selim ohne Gondel aufgefangen worden. Man befürchtet, daß die Insassen der Gondel infolge des Orkans verunglückt sind. — Nach fast neunjähriger Abwesenheit ist der deutsche Kreuzer „Cormoran“ (Fregattenkapitän Bursk) in die Heimat zurückgekehrt. Der Kreuzer ging am 2. Oktober 1894 von Kiel nach der Südsee ab und hat gestern nachmittag Cuxhaven passiert. — Durch die Verwendung von Steinöl beim Feueranmachen zog sich das siebenjährige Mädchen des Hauslers Koch im Dorfe Lorenz so schwere Brandwunden zu, daß es tags darauf starb. — In Apenburg ist verhaftet worden, das Geheiß des Gutsbesizers Walter Schnod durch ein Zugloch des Stalles in Brand zu setzen. Der Besitzer des Gehöftes entdeckte das Feuer noch rechtzeitig, so daß es nicht zum Ausbruch kam. Der Amtsvorsteher Schulte hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. —

Der Wahlkravall in Lannahütte.

Deutzen D.S., 12. September 1903.

Zeuge Gastwirt Köhler: Der Angeklagte Stodniol kam in meine Wirtschaft; er war angetrunken und geschlagen und erzählte, er hätte sich beteiligt an dem Kravall und mitgeholfen, die Spritzen zu demolieren, er wäre die Hauptperson dabei gewesen. Auf Befragen von Rechtsanwalt Sebha erklärt der Zeuge: Zuerst hatte ich den Eindruck, daß er wahrheitsgemäß erzählte, nachher, als die Polizei kam, sah es aus, als ob er nur renommieren wollte. — Zeuge Fleischermeister Neumann: Zuerst erzählte Stodniol, als er ins Gasthaus kam, er wäre von den Geschwistern geschlagen worden, nachher sagte er, er hätte sich am Kravall beteiligt. Ich habe den Eindruck gehabt, daß Stodniol renommieren wollte, aber dabei wird er gewesen sein, ohne selbst Gewalttätigkeiten, mit denen er prahlte, begangen zu haben.

Angeklagter Stodniol will etwas erklären, wird aber vom Vorsitzenden scharf zurückgewiesen. Stodniol spricht weiter: Ich habe zwar gesprochen, daß ich Montags zu Bett gelegen habe, das ist aber nicht wahr, ich war am Sonntag zur Hochzeit; abends war ich vom Wirt und andern geschlagen worden. — Die Mutter Stodniols sagt aus: Mein Sohn war Sonntag den ganzen Tag zu Hause, auch die ganze Nacht; am Montag ist er den Tag über ausgegangen. Am Abend hat er Standaal gemacht, da hat ihn der Wirt mit der Kloppeitische durchgehauen, dann wurde er von der Treppe heruntergeschoben. — Rechtsanwalt Sebha: Sind Sie bereit, Ihre Aussage zu beschwören? — Zeugin: Ja! — Anna Stodniol, die Schwester des Angeklagten, behauptet daselbe. — Marie Prudlo, ältere Schwester des Stodniol, behauptet gleichfalls, daß er am Sonntag gegen 8 Uhr abends schon geschlagen hätte. — Zeuge Wanduch war am Montag mit dem Angeklagten Stodniol auf den Straßen und in Wittow. Er hat nicht gemerkt, daß Stodniol eine Verletzung aufzuweisen hatte. Das Gericht beschließt, die Mutter und die Schwestern Stodniols nicht zu verurteilen.

Der 19jährige, unter Aussetzung der Weidigung vernommene Zeuge Grabenarbeiter Rehmer sagt aus: Ich habe gesehen, wie Rehner einen Stein in der Richtung des Ludwigischen Hauses geworfen hat. Rehner rief: Hoy Korantil! Nach einigen Fragen des Rechtsanwalts Steinig erklärt er: Ich habe nicht gehört, daß Rehner gerufen hat, ich habe nur gesehen, daß die Hand erhoben war. — Rechtsanwalt Steinig: Hat der Zeuge vielleicht auch gar nicht gesehen, daß Rehner getroffen hat? — Rehmer: Nein, gesehen habe ich es gar nicht, mir hat es nur ein Kollege erzählt, wie er geschmissen hat und wie er gerufen hat. — Der Angeklagte Rehner ist in Untersuchungshaft.

Zeuge Franzel behauptet: Schulz hat mir erzählt: Wir haben die Spritzen zertrümmert und sie in den Teich geworfen. Am nächsten Tage hat Schulz zu Ulrich gesagt, ich habe da gearbeitet wie der Teufel. — Rechtsanwalt Neumann: Weiß der Zeuge nicht, daß Schulz sich in seiner Angetrunkenheit selbst fortwährend Strafs

von dem gemein des jugendlichen des Schulz gehört. — Zeuge Wagenführer Sznappa: Bei der Verhaftung des Gefangenen wurde laut gerufen: Der Mann muß frei sein! Gamsa habe ich einmal mit einem Stein werfen sehen. — Rechtsanwalt Wamergeski: Erkennen Sie Gamsa ganz genau? — Zeuge: Ja! — Wamergeski: Was für einen Anzug hat Gamsa angehabt? — Zeuge: Einen dunklen. — Angeklagter Gamsa: Ich bin ja erst um 12 Uhr nachts aus Kattowitz gekommen.

Zeuge Feuerwehrmann Andreckt: Bekhorst habe ich als Hauptredakteur erkannt. — Vorsitzender: Warum? — Andreckt: Während der Saal geräumt wurde, schimpfte er auf die Wachmeister. Zu Wachmeister Scholz rief er: Wart! Du verfluchter polnischer (?) Hering! Höchlich (!!) wurde Alarm geschlagen. Der blasende Feuerwehrmann wurde mit Sand beworfen, dann stieg er aufs Dach und blies weiter. Der Vorsitzende beabsichtigt, die Weiteaufnahme am Montag zu schließen. — Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr. —

Letzte Nachrichten.

(Herald, Deutsches Bureau.)

Frankfurt, 14. September. Der „Frankfurter Stg.“ wird aus Haag gemeldet: Erst jetzt werden furchtbare Einzelheiten über den Sturm bekannt. Bei Rotterdam wurden 10 Leichen Schiffbrüchiger angeschwemmt. Von Anemiden fuhren am Freitag 5 Fischerboote aus, nur 2 kehrten zurück, die andern sind umgeschlagen, wobei 14 Personen ertranken, ohne daß Hilfe gebracht werden konnte. Bei Brunnisse mußte man aufgeben, wie das Boot einer Fischerflotte kenterte, wobei 3 Mann ums Leben kamen. Dagegen konnten 3 Herren von einem losgerissenen französischen Boot aus höchster Lebensgefahr gerettet werden. —

Belgrad, 14. September. Die Anlagenschrift gegen die in Rijch verhafteten Offiziere gründet sich auf die Tatsache, daß in dem von den Offizieren erlassenen Aufruf Anträge gestellt wurden, wonach 1. alle Verhördner vom 11. Juni zu töten sind, welchem Antrage alle Offiziere beizustimmen haben. 2. Darauf, daß die Erfüllung der vom Offizierskorps zu stellenden Forderungen auf die Entfernung der Verhördner vom 11. Juni eventuell zu erzwingen sei. —

Rouen, 14. September. Ein Unfall hat sich bei den letzten Manövern zwischen der jessien und der Kolonialbrigade bei Espreville ereignet. Ein Soldat des 32. Infanterie-Regiments wurde durch einen Schiffschuh getödtet. —

Saarbrücken, 14. September. (Sig. Drahtber.) Im Kruppwerk bei Engelfangen stürzte infolge Seilbruchs die Förderseilbahn in die Tiefe. Vier Bergleute, die sich in der Seilbahn befanden, wurden zerschmettert. Die Getödteten sind sämtlich Familienväter, von denen der eine 4, der andre 5 Kinder hinterläßt. —

Breslau, 14. September. (Sig. Drahtber.) Die hiesige Polizei verhaftete einen falschgünzler, der sich Schlichter Adolf Zaucher aus Berlin nennt und auch dort, wie eine telegraphische Anfrage bei der Polizei in Berlin ergeben hat, falsche 5 Mark-Stücke in Verkehr brachte. —

Vereins-Kalender.

Angelien unter dieser Rubrik sollen des Heile 5 St., die vorher zu bezeichnen sind.
Naturheilverein Budau. Dienstag den 15. Septbr., abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Schwarzen Adler“. — 676
Arbeits-Abfahr. Der. Magdeburg Abt. Freitag-Abt. Jed. Mittwoch Zusammenkunft u. Gesangsabend im „Dreifaltigkeitshaus“. 675

über: Die Entstehung der norddeutschen Landschaft.

Die Mitglieder derjenigen Gewerkschaften, welche dem Kartell angehören, haben gegen Vorzeigung ihres Verbandsbuches freien Zutritt. Alle andern Besucher haben 25 Pf. Entree zu entrichten. Für diese letzteren sind Eintrittskarten im Gewerkschafts-Sekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme, sowie am Vortragsabend am Saaleingang zu haben.

Der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells Magdeburg.

Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umg.

Dienstag den 15. September, abends 8 Uhr

6 Bezirks-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Altstadt	Neue Neustadt	Alte Neustadt	Wilhelmstadt	Sudenburg	Buckau
Dreikaiserbund	Weißer Hirsch	Krone	Luisenpark	Zerbst-Hierhalle	Thalia-Saal

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag über die Landtagswahlen.
2. Die Agitation für die „Volksstimme“.

Um recht starken Besuch bitten

Der Vorstand.

Wichtig geworden

Röhmaschinen
aus Stoffe von
35 bis 60 Zent.
sind jetzt
möglich. Neue
Röhmaschinen
mit System
nach Garanti
in 48 Stunden
fertig.

A. Roso, Sprintsberg 261.
Spezialfabrik für
Röhmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigen Preisen.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

68 Breiteweg 68

Café Hohenzollern gegenüber — Fernsprecher 3897

Strumpfwaren Strickgarne Trikotasen

Reguliere
15 Mt.
Wecker
2.50 Mt.
Taschenuhr
von 1 Mt. an
Taschenuhr
jeder oder
Reiniger
0.75 Mt.
Uhren
1.95 Mt.
Baendel
Jahres 40

Geburtstagsgeschenke

Bestand für
Geburtstagsgeschenke
aus allen hochpreisigen Stoffen
Leder, Porzellan, in jeder von
5-50 Pf., jede neue Sonder-
ausstellung in allen Bezirken
als Geschenk von jedem offen
in jeder

Katzenzungen

Hermann Klingenberg
Schneiderei u. Futtermanufaktur
Magdeburg-Neustadt.
Kleine Zerkowstraße 24, gegenüber
Schneiderei 24, Schneiderstr. 19
Schneiderei 45/46
Magdeburg 3, Schneiderstr. 41
Schneiderei 24

Geschenk-Artikel

Bestand für
Geburtstagsgeschenke
aus allen hochpreisigen Stoffen
Leder, Porzellan, in jeder von
5-50 Pf., jede neue Sonder-
ausstellung in allen Bezirken
als Geschenk von jedem offen
in jeder

Zöpfe

Bestand für
Geburtstagsgeschenke
aus allen hochpreisigen Stoffen
Leder, Porzellan, in jeder von
5-50 Pf., jede neue Sonder-
ausstellung in allen Bezirken
als Geschenk von jedem offen
in jeder

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
letzen, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Kunststoffen. Waren
aus **Herrmann Schmidt**,
str. 44.

Uhren-Reparatur

Reparatur
unter Garantie, ein Patent-
glas 10 Pf., ein Glas 10 Pf.
H. Köhne, Wilm, Zerkowstr. 14/15
Klein Zerkow, i. d. Höhe d. Zerkow-Straße

Burg, Breiteweg 7

Lager fertiger Särge
in jeder Ausführung

Möbel in allen Holzarten

G. Stoilberg
Burg, Breiteweg 7

Richtmittel

der Magdeburger Volksstich-
druckerei 5.

Nützliche Zähne

Natürliche Form u. Farben
Garantie f. Haltbarkeit u. gutes Essen

Karl Holschumacher

Johanna Bartholomäus-
Bismarckstr. 20 II.

Werkzeugmaschinen

Werkzeugmaschinen
Werkzeugmaschinen
Werkzeugmaschinen

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Tischler-Gesellen

für feine Bureau-Möbel bei gutem
Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Offert. erb. an **Aug. Zeiss & Co.**,
Berlin, Leipzigerstr. 126.

Iperfekter Durchnäher

der sofort gesucht
Kuhirt & Schneider, Magdeburg.

Walhalla

Jeden Abend
Große Spezialitäten-
Vorstellung.

Stadt-Theater

Dienstag den 15. September 1903.
Martha.
Schauspiel: **Salotti-Diversiflement.**

Städtisches Orchester

Köhlers Konzert-Haus
Schäferstr. 127.
Mittwoch den 16. Septbr.
abends 8 Uhr
**Grosses
Volkskonzert**
Leitung: Kapellmeister Josef
Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf... 20 Pfg.
an der Abendkasse 30 Pfg.

Zirkus Drexler

Magdeburg.
Abend des 14. September 1903, abends 8 Uhr
Jahreswöchentliche Gala-Vorstellung
mit unterhaltenden und neuem Programm.

Dienstag den 15. September 1903, abends 8 Uhr
Sechshundert Gala-Vorstellung
mit ganz neuem, hier noch nie gezeigtem, amüsantem
Programm.
Eintrittskarten
im Vorverkauf... 20 Pfg.
an der Abendkasse 30 Pfg.

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Ständesamt

Magdeburg, 12. September.
Aufgebot: Kaufmann Alfred
Schäfer mit Emma Schöfer in Pechau.
Geburten: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Todesfälle: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.

Klempner Franz Sudwitowsky hier
mit Minna Bethge in Lemsdorf.
Arbeiter Otto Berger mit Olga
Sebold.

Geschließungen: Fabrik-
schlosser Karl Balbeig mit Ida
Schiederhorn. Arbeiter Alb. Delters
mit Anna Rhein. Gutsbesitzer Arnold
Krause mit Luise Dehne. Geschäfts-
reisender Walter Kleitz mit Emma
Kloß. Maler Heinrich Ringling
mit Emilie Kühne. Kaufmann Arthur
Behrend mit Helene Heinrich. Fa-
brikarbeiter Wilhelm Bringe mit
Anna Keil.

Geburten: Eleonore, T. des
Hausdieners Robert Rothemann.
Johanna, T. des Kutshers Paul
Berger. Werner, S. des Korresp.
Ernst Dähne. Alfred, S. des Wirt-
schaftsmeisters Richard Voigt. Berta,
T. des Schlossers Gustav Böttge.
Totgeburt: T. unehelich.
S. des Arbeiters Karl Küster in
Gangeweddingen.

Todesfälle: Otto, S. des
Tischlers Wilhelm Jabel, 4 Mt.
20 T. Wilhelmine geb. Leopold,
Witwe des Kellermeisters Wilhelm
Seebe, 79 J. 3 Mt. 8 T. Karl,
S. des Schuhmachers Hermann
Schulze, 4 Mt. 27 T. Elisabeth
geb. Klipp, Ehefrau, des Dr. med.
August Voltmar, 26 J. 7 Mt. 11 T.

Sudenburg, 12. September.
Aufgebot: Eisenbahnarbeiter
Friedr. Herm. Heinicke in Niedern-
döbeln mit Helene Martha Anna
Hahn hier. Fleischermeister Otto
Karl Heinrich Wolter hier mit Luise
Minna Dahlhelm in Burg 5. Mt.
Kaufmann Franz Baronowsky in
Bartha mit Martha Anna Maria
Wehr hier. Arb. Otto Paul
May Schwanitz mit Anna Marie
Körge hier.

Geschließungen: Band-
weber Karl Holze mit Frida Wehler
Mechaniker Wilhelm Krull mit
Emma Hübner.

Geburten: Willi, S. des
Eisenbahn-Hilfsbremsers Karl Radert.
Johanne, T. des Formers Friedr.
Schumann. Artur, S. des Bäcker-
meisters Ernst Schulze. Kurt, S.
des Kassierers Arno Weinert, Meta,
T. des Arbeiters Gust. Wachtel.

Todesfälle: Brauermeister
Karl Dummér, 64 J. 8 Mt. 16 T.
Gina Berner, unehelich, 18 J.
2 Mt. 21 T. Luise, T. des Stell-
machers Julius Köpke, 8 Mt. 4 T.
Elli, unehelich, 6 Mt. 22 T. Arb.
Christ. Bellau aus Klein-Ottersleben
63 J. 2 Mt. 21 T.

Neustadt, 12. September.
Aufgebot: Postbote Franz
Gustav Fannide mit Ida Emma
Müller.

Geschließungen: Herren-
kleiderm. Gotthold Dierhagen mit
Frida Klingner. Maurer Paul
Heinemann mit Witwe Wilhelm
Auguste geb. Müller.

Geburten: Elsa, T. des Masch-
wirts Ferd. Bergmann.

Todesfälle: Paul, S. des
Arb. Friedr. Hille, 12 T. Elsa, T.
des Maschinenmeisters Ferd. Berg-
mann, 3 T. Elli, T. des Arbeiters
Hermann Gerhardt, 15 T. Richard,
S. des Kutshers Wihl. Schmiedke,
1 J. 7 T. Gustav, S. des Kutshers
Gustav Waders, 3 Mt.

Wetterhüfen.
Aufgebot: Schlosser Fried-
rich Heinrich Kall hier mit Anna
Luise Martha Fißher zu Gr.-Salze.
Wuch. Otto Kied hier mit Luise
Elisabeth Leuchert zu Magdeburg.
Geburten: Otto Friedrich,
S. des Schmieds Friedrich Krenpter.
Wilhelm Albert, S. des Arbeiters
Wilhelm Breitholz. Erich Willi,
S. des Arbeiters Joh. gen. Ludwig
Arndt. Adolf Gustav, S. des Ar-
beiters Adolf Funke. Walter Otto
Emil, S. des Arbeiters Emil Wohle.
Todesfälle: Richard Robert
S. des Arbeiters Paul Herft, 3 Mt.
20 T. Elli Gertrud Luise, T. des
Kassiers Gustav Kniep, 6 Mt. 8 T.
Marie, T. des Landwirts Wilhelm
Müller, 2 Mt.

Gracan.
Aufgebot: Arbeiter Wilhelm
Deißler mit Anna Schöfer in Pechau.
Kleidermacher Bruno Nieth in
Magdeburg mit Ida Kullischewski
in Pechau. Stahlunger Buchmann
in Magdeburg. Budan mit Anna
Fischer in Pechau.

Geburten: Martha Emma
Erna, T. des Schiffbauers Franz
Kuhwinkel in Pechau. Karl Louis,
S. des Hilfsbahnarbeiters David Reue
in Pechau. Heinrich, S. unehelich.
Charlotte Johanna, T. des Un-
terrichters Gustav Karl Meyer.
Friedrich August Will, S. unehelich.

Ernst, S. des Arbeiters Otto
Burtz.

Todesfälle: Anstaltspfleg.
Ernst Fudenberg, 18 J. 5 Mt. 18 T.
Ernst Otto Rudoff, S. des Tischlers
Wilhelm Kramholz, 1 J. 3 Mt.
2 T. Erna Frida, T. des Maurers
Karl Herling, 29 T. Ludwig Karl,
Wilhelm Broschheit, S. unehelich,
4 Mt. 16 T. Willi Karl, S. des
Schmieds Karl Kühne, 2 Mt. 28 T.

Usherleben.
Geschließungen: Berg-
arbeiter Willi Winter mit Selma
Ebers. Arbeiter Dreuer mit
Marianna Hampf.

Geburten: S. unehelich, T.
unehelich.

Todesfälle: Schuhmacher-
meisters Wilhelm Köhler, 77 J.
3 Mt. 16 T. Anna, T. des Berg-
arbeiters Karl Hiebert, 3 Mt. 3 T.
Minna, T. des Landwirts Dietrich
Weinreich, 1 Mt. 26 T. Arbeiter
Otto Hohmann, 19 J. 2 Mt. 1 T.
Eise, T. des Arbeiters Gottfried
Berlach, 1 J. 11 Mt. 25 T.

Burg, 12. September.
Geburten: S. des Fregate-
arbeiters Ernst Schulz. S. des
Gärtners Ernst Lomax. T. des
Arbeiters Oskar Müller. S. des
Fabrikarbeiters Emil Franke. S.
des Arbeiters Albert Köhls. S.
des Schriftsetzers Paul Neubert.

Todesfälle: Erich, S. des
Obermüllers Karl Falt, 1 Mt. Frida,
T. des Arbeiters Wilhelm Köhler,
7 Mt. Tischmacher Wilhelm Gut-
tnecht, 63 J.

Salberstadt.
Vom 9. bis 11. September.
Aufgebot: Eisenbahnarbeiter
Robert Benning in Döherleben mit
Frida Bernburg hier. Fabrikant
Georg Martin Michel in Wehlar
mit Margarete Weiß hier. Schmied
Louis August Gustav Kieß in
Wedderleben mit Berta Auguste
Kriebel in Borne. Ingenieur Ger-
mann Schröder in Halle a. S. mit
Elisabeth Länger hier. Rajchinsk
Ernst Otto Hierbach in Weissenfels
mit Friedchen Erdmann in Voig.
Polizei-Sergeant Rudolf Mauer-
mann mit Hedwig Marloth. Hand-
schuhdresseur Otto Hoffmann mit
Karoline Vogel. Kaufmann August
Levi mit Zippora Petuchowsk.
Maurer Emil Bodenstein mit Anna
Huchel. Kaufmann Friedrich Wihl.
Karl Heideke in Quedlinburg mit
Anna Wilhelmine Linnig in Döher-
leben.

Geschließungen: Arbeiter
Otto Knappe mit Hedwig Zimmer-
mann. Handschuhmacher Karl Krügel
mit Bäume Lange, Berta geb. Friedl.
Geburten: T. unehelich, T.
des prakt. Arztes Dr. med. Edmund
Orlitzki. T. des Buchdruckers
meisters Gustav Herrschaft.

Todesfälle: Hospitalist Christoph
Voigt, 64 J. 4 Mt. 20 T. Totge-
borene T. des Kutshers Lorenz
Freist. Hedwig, T. des Arbeiters
Gustav Träger, 5 Mt. 5 T. Rufinus
Karl Lange, 74 J. 5 Mt. 28 T.
Rektor Heinrich Helling aus Usher-
leben, 67 J. 11 Mt. 22 T. Privat-
mann Karl Knopf, 69 J. 7 Mt.
S. des Kutshers Wihl. Schmiedke,
28 T. Erna, T. des Arbeiters
Albert Reinte, 1 Mt. 16 T. Karl
a Dous, 3 Mt. 10 T. Erna, T.
des Zigarrenfabrikanten Heinz. Lind,
4 Mt. 28 T.

Schönebeck.
Aufgebot: Kaufmann Gu-
stav Spangenberg hier mit Berta
Neubert zu Groß-Salze. Maurer
Hermann Schmöhl hier mit Anna
Friede zu Grünwalde. Eisenendreher
Wilhelm Bullert mit Martha Köhler.
Postbote Gustav Fannide zu Magde-
burg-Neustadt.

Geschließungen: Schnei-
dermeister Andreas Jacob mit
Emma Gebauer. Kaufmann Otto
Nier mit Berta Karst. Kanal-
arbeiter Franz Bloch mit Anna
Rinjel.

Geburten: Willi, S. des
Fabrikarbeiters Hermann Danziger
zu Groß-Salze. Elli, T. des Kutshers
Karl Heinrich zu Groß-Salze. Karl,
S. des Schlossers Robert Endel-
mann zu Groß-Salze.

Todesfälle: Ella, T. des
Schiffs-Spediteurs Paul Sonnen-
schmidt, 1 J. 2 Mt.

Staffort.
Geschließungen: Fabrikar-
beiters Paul mit Frida Willig hier.
Geburten: T. des Arbeiters
Albert Freis. S. des Schmieds
Eduard Schöbe. T. des Bergar-
beiters Wilhelm Danfener.

Todesfälle: Elfride Anfan
4 Mt.

Hängeluhr 18 Mt.
Günstige Gelegenheit
für Radfahrer!
Sammelmittel... 1.50 Mt.
Sammelmittel... 2.00
Reise... 1.50
Reise... 2.50
Reise... 2.50
Reise... 1.00
Reise... 1.50

Otto Lehmann
Sudenburg, 10 Rottensdörferstrasse 10
Spezialgeschäft für Wäsche
doppelt
geräumige **Bettfedern aus Daunen**
Fertige Betten.
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg

Gewerkschafts-Sekretariat
Luisenpark 1c.
Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr

an organisierte Arbeiter in gewerkschaftlichen, Markt-
Zentralen, Anstalten und Gewerkschaften, Gewerkschaften, Vereine
und Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr

Städtischer Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg
Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr

Gewerkschafts-Sekretariat
Luisenpark 1c.
Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr

Gewerkschafts-Sekretariat
Luisenpark 1c.
Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr

Gewerkschafts-Sekretariat
Luisenpark 1c.
Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr

Gewerkschafts-Sekretariat
Luisenpark 1c.
Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr

Gewerkschafts-Sekretariat
Luisenpark 1c.
Besondere Aufmerksamkeit auf die Besprechung am Montag den 12-1
abends von 7-9 Uhr